

Die Interpretation von Iman Schalabi, die auf Klassikern der Leserforschung wie Roman Ingarden und Wolfgang Iser aufbaut, beweist, wie der philologische Außenblick belebend auf die teilweise schon monotone Klassikexegese in der Bundesrepublik wirken kann.

Die hier besprochenen Aufsätze und die im Band nachfolgend vorgestellten Projekte junger ägyptischer Germanistinnen und Germanisten zeigen eindrucksvoll, dass aus der Auslandsgermanistik eminent wichtige Forschungsbeiträge kommen, die den Vergleich mit den ›Inländern‹ nicht mehr zu scheuen brauchen. Es bleibt zu hoffen, dass Mittlerorganisationen wie der DAAD weiterhin solche relevanten interkulturellen Projekte wie die *Alexandrinischen Gespräche* fördern.

► Römer, Christine; Matzke, Brigitte:

Der deutsche Wortschatz. Struktur, Regeln und Merkmale. Tübingen: Narr, 2009 (narr studienbücher). – ISBN 978-3-8233-6503-7. 250 Seiten, € 19,90

(Joanna Kic-Drgas, Poznań / Polen)

Das Phänomen des deutschen Wortschatzes ist eines der komplexeren Themen in der Sprachwissenschaft, und gerade dieser Frage ist das Buch von Römer und Matzke gewidmet. Der Untertitel *Struktur, Regeln und Merkmale* weist darauf hin, dass die Autorinnen einen Versuch unternommen haben, das Wissen aus dem Bereich zu systematisieren.

Das Buch basiert auf der *Lexikologie des Deutschen* (2003) derselben Autorinnen und besteht aus sechs Kapiteln, die einen Laien sehr strukturiert durch die stolprigen Straßen des deutschen Wortschatzes führen. Schon zu Anfang weisen die Autorinnen darauf hin, dass »das Buch keine speziellen linguistischen Vorkenntnisse voraussetzt« (Vorbemerkung), und diesem Beschluss folgen sie konsequent.

Im 1. Kapitel setzen sich die Autorinnen mit den Analysekatégorien des deutschen Wortschatzes auseinander. Ausgehend von de Saussure verweisen sie auf ein Mehrebenenmodell der Sprache, das sich in mehreren Niveaus (phonetisch-phonologisches, graphisches, morphologisches, syntaktisches, semantisches und pragmatisches) der Wortanalyse widerspiegelt. An die kurzen Erklärungen werden aussagekräftige Beispiele, Grafiken und Bilder angeschlossen. Ein weiterer Teil des Kapitels ist den vielen Facetten der Phraseologismen (auch sozialen und kulturellen Aspekten) gewidmet und wird laienfreundlich mit Beispielen und weiterführender Literatur ergänzt.

Das 2. Kapitel beinhaltet Überlegungen zum Zeichen als Ausdruck der Sprache. Die Grundlagen der weiteren Schlussfolgerungen und Aufgaben werden durch Zeichenmodelle untermauert. Im weiteren Teil des Kapitels wird das Wort als sprachliches Zeichen charakterisiert. Das Kapitel wird mit Übungsaufgaben abgeschlossen.

Das darauf folgende Kapitel (3) wendet sich den lexikalischen Subsystemen zu. Der erste Teil des Kapitels stellt eine Auseinandersetzung mit dem Bereich der kognitiven Linguistik dar. Es wird der Terminus des mentalen Lexikons, seine Eigenschaften und seine Funktionen angesprochen. Im zweiten Teil befassen sich die Autorinnen mit der Klassifikation des Wortschatzes auf der Basis zeitlicher und internationaler Markierung (Fremdwörter, Lehnwörter, Internationalismen). Weiterhin wird im Kapitel eine interessante Diskussion um den Standard und regionale Varietäten der Sprache geführt. Die Autorinnen ergänzen ihre Reflexion auch um die Lebensaltersprachen und die Geschlechtsdiskrepanz zwischen Sprachen (z. B. Frauensprache). Die im Kapitel gewonnenen Informationen können auch in Übungen nachgeprüft werden.

Im Kapitel 4 werden die Beziehungen zwischen den Wörtern behandelt. Zunächst nehmen die Autorinnen die semantischen Relationen unter die Lupe. Dann setzen sie den Fokus auf die Wortfelder. Das 5. Kapitel stellt eine Skizze zur »Beschreibung der Wortbildungsprozesse und ihrer Ergebnisse« (111) dar. Ihre Überlegungen beginnen die Autorinnen mit der Klassifikation von Morphemen, weiterhin beschreiben sie die Beschaffenheit der Morpheme in den Hauptwortbildungsarten. Die Schwerpunkte werden auf Komposition, Derivation und Kurzwortbildung gelegt, der Verlauf dieser Prozesse wird mit vielen Beispielen dargestellt. Eine empfehlenswerte Idee ist die Zusammenstellung aller Prozesse am Ende des Kapitels in tabellarischer Form.

Im letzten Kapitel (6) erläutern Römer und Matzke, welche Probleme mit der Wortbedeutungsanalyse verbunden sind und durch welche Merkmale die Wortbedeutung im Deutschen gekennzeichnet ist. Im zweiten Teil des Kapitels konzentrieren sie sich auf die Methoden der Wortbeschreibung. Eine Ergänzung dazu ist eine kursorische Beschreibung der bekanntesten Bedeutungswörterbücher für die deutsche Sprache. Im letzten Teil des Kapitels wird die Bedeutungsbeschreibung durch das Prisma der kognitiven Psychologie berücksichtigt.

Meiner Meinung nach ist der Versuch der beiden Autorinnen, ein durchsichtiges, gut strukturiertes Buch-Kompodium zum deutschen Wortschatz zu schreiben, völlig gelungen. In dem Buch von Römer und Matzke wird die Breite der wortschatzbezogenen Themen besprochen, und zwar auf zugängliche Art und Weise mit vielen Beispielen und Aufgaben zur Selbstkontrolle. Der einzige Nachteil des Buches ist der Mangel an Lösungsschlüsseln. Es wird zwar ein Link zur Internetseite (mit den Lösungen) gegeben, aber es wäre viel bequemer, wenn die Lösungen an das Buch angehängt wären. Trotz dieses kleinen Mangels ist das Buch in mehrfacher Hinsicht interessant und empfehlenswert.

Literatur

Römer, Christine; Matzke, Brigitte: *Lexikologie des Deutschen. Eine Einführung*. Tübingen: Narr, 2003.